

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

11.5.1834 (Nr. 130)

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 9. Mai, Nr. 18, enthält:

1) Eine landesherrliche Verordnung zum Vollzug des Forstgesetzes in Beziehung auf die Forstpolizei. Wir heben folgende Bestimmungen heraus:

Es wird eine eigene Staatsforstbehörde errichtet, welche den Namen Forstpolizeidirektion erhält und ausschließlich dem Ministerium des Innern untergeordnet wird.

Dieselbe wird eine ihrem Geschäftsumfang angemessene Zahl von Räten und das erforderliche Kanzleipersonal erhalten.

Die Direktion der Forste und Bergwerke wird künftig den Namen „Direktion der Forstdomänen und Bergwerke“ führen.

Der Forstpolizeidirektion steht die obere Leitung der Bewirthschaftung aller Gemeinds- und Körperschaftswaldungen zu, und nebstdem die Forstpolizei im Allgemeinen hinsichtlich aller Waldungen, ohne Unterschied, wem sie gehören.

Um über den Vollzug der die Forstpolizei und die Bewirthschaftung der Gemeinds- und Körperschaftswaldungen betreffenden Gesetze und Verordnungen, so wie der besonderen Anordnungen der Forstpolizeidirektion die erforderliche Oberaufsicht zu führen, und, wo nöthig, die geeigneten Maaßregeln zu veranlassen, werden ihre technischen Mitglieder jährliche Inspektionsreisen, jeder in einem Theile des Landes, vornehmen. Sie erhalten hievon von dem Ministerium des Innern eine besondere Instruktion.

Der Forstpolizeidirektion sind in ihrem im §. 3 bezeichneten Wirkungskreis alle Forstbeamte, einschließlich jener, welche von Standes- und Grundherren, von Gemeinden und Körperschaften ernannt werden, untergeordnet, und sie übt über dieselben in dieser Beziehung die Dienstpolizei aus.

Dieselbe prüft die Forstkandidaten, die auf ihren Antrag von dem Ministerium des Innern rezipirt werden.

Zu Anstellung, Versetzung, Entlassung oder Pensionirung der Forstbeamten der Standes- und Grundherren, Gemeinden oder Körperschaften wird auf den Antrag des Ministeriums des Innern, nach vorheriger Bernehmung der Forstpolizeidirektion, die Staatsgenehmigung ertheilt.

Die Anträge auf Anstellung, Versetzung, Pensionirung oder Entlassung der landesherrlichen Forstbeamten sind, nach Bernehmung der Forstpolizeidirektion und der Direktion der Forstdomänen und Bergwerke, gemeinschaftlich

von den Ministerien des Innern und der Finanzen zu erstatten.

Die Forstpolizeidirektion berathet alle, die Forstpolizei und die Bewirthschaftung der Gemeinds- u. Körperschaftswaldungen betreffenden allgemeinen Verordnungen zur Vorlage an das Ministerium des Innern und erläßt die erforderlichen Instruktionen für die Dienstverrichtungen des Forstpersonals.

2) Eine Bekanntmachung, daß in dem Marktflecken Furtwangen seit dem 1. Mai d. J. eine Briefpostexpedition errichtet worden.

Baiern.

Die allg. Ztg. enthält einen Bericht aus Zweibrücken, über den Versuch, den Dr. Wirth zu befreien, der in manchen Stücken von den bisher bekannten Erzählungen abweicht, wie folgende Auszüge beweisen.

Zunächst scheint es der Beachtung nicht ganz unwerth, daß die, gegen das Urtheil des hiesigen Appellationsgerichtes kurz vor dem Ausbruche der Unruhen in Lyon und Paris eingelegte Kassation, von dem Verurtheilten unmittelbar nach eingetroffener Nachricht von Unterdrückung dieser Aufstände zurückgenommen wurde; ganz zuverlässig ist ebenfalls, daß zu Straßburg eine Subscription für Wirths Befreiung statt fand, die ziemlich ergiebig ausfiel. Am 22. v. M. setzte der königliche Gendarmierlieutenant Neumann, den Dr. Wirth in Kenntniß, daß er in derselben Nacht nach seinem Straforte (Kaiserlautern) gebracht werden würde. Die Stunde der Abfahrt war gegen 1 Uhr in der Nacht bestimmt, wurde aber, da man Nachricht erhielt, daß dieselbe bekannt geworden, auf 11 Uhr Abends verlegt. Beim Einsteigen in den Wagen, in welchem sich außer Dr. Wirth der Brigadier Sartorius von der königlichen Gendarmrie und der oben erwähnte Lieutenant Neumann als Eskorte befanden, ersuchte Wirth den letztern wiederholt und angelegentlichst, sich doch auf die rechte Seite des Wagens zu setzen, was dieser indessen — vielleicht gerade weil er darum besonders angegangen wurde — abzulehnen für gut fand. Bis und durch Homburg gieng die Fahrt ganz ruhig und ungestört von statten, und nicht der geringste verdächtige Umstand ward bemerkt. Eine kleine halbe Stunde jenseits dieser Stadt jedoch, nächst dem sogenannten Bruchhose, wo die Straße etwas bergan steigt und deshalb langsamer gefahren werden mußte, fiel plötzlich ein vorher trotz des Mondscheins unbemerkt gebliebener Mensch den Pferden in die Zügel, feuerte eine Pistole auf den Kutscher ab, und bemühte sich, den Wagen von der Straße in den Chauffeeegraben hinab zu lenken. Augen-

Stücklich sprangen nun Neumann und Sartorius aus dem Wagen, und wurden sofort mit 8 bis 10 Schüssen von rückwärts empfangen, von welchen jedoch keiner traf, einige aber auf den Wagen selbst, und zwar auf die rechte Seite desselben gerichtet waren. Der Oberlieutenant Neumann sprang sogleich vor zu den Pferden, und ver setzte dem dieselben aufhaltenden Individuum — in welchem er einen relegirten Studenten Kurz von Zweibrücken erkannte, einen Säbelhieb in den Hals, so daß derselbe in den Chausseegraben stürzte, zugleich wendete er den Wagen wieder gegen die Straße, um das Umfallen desselben zu verhüten. Als Neumann sich getroffen fühlte, rief er dem Brigadier Sartorius zu, nicht vom Wagenschlage zu weichen, und den Dr. Wirth um keinen Preis aus der Chaise zu lassen, worauf letzterer bewegungslos auf seinem Platze sitzen blieb. Während dessen richtete sich Neumann wieder auf, und versetzte dem Kurz welcher sich in der Zwischenzeit ebenfalls wieder erhoben hatte, mit der linken Hand noch zwei Säbelhiebe in den Rücken, daß derselbe abermals mit dem Ausrufe: Jesus Maria! zusammenstürzte; worauf sich die übrigen Reuterer eilends zurückzogen. Alles geschah übrigens fast gleichzeitig und war das Werk weniger Minuten. Von einem der ersten gegen den Wagen gerichteten Schüsse war Wirth selbst an der Schulter getroffen worden, und wenn auch die durch das Bordeck gedrungene Kugel ihre Kraft so weit verloren hatte, daß sie ihm nur noch eine Kontusion verursachte, so konnte doch Wirth augenblicklich, und im ersten Schmerze der erhaltenen Wunde, deren Leichtigkeit unmöglich beurtheilen; zudem vernahm er den Befehl sein Entweichen aus dem Wagen um jeden Preis zu verhindern, und einige Minuten später ließ ihm das Durchgehen des Pferdes hiezu keine Zeit mehr, zumal sein Sichtübel ihn bekanntermaßen schon seit längerer Zeit am leichten Gebrauche seiner Hüße hindert. Daß Wirth also — wie einige Blätter erzählt haben — ausdrücklich verschmäht habe zu entfliehen, ist unwahr, er hatte hiezu wirklich weder Zeit noch Gelegenheit. Auch war er während des Vorgangs selbst und auf dem übrigen Wege ganz schweigsam, und drückte nur seinen Unwillen über die Feigheit der Angreifer aus, die, zwanzig gegen zwei, so schnöde die Flucht ergriffen hatten. Die Thäter sind bereits größtentheils bekannt. Am 22. Nachts gegen 12 Uhr kamen ihrer sechs mit einem bereits gefänglich eingezogenen Kutscher aus Zweibrücken auf dem Bruchhose im Wirthshause an; fünf von ihnen begaben sich in das Gastzimmer, einer blieb vor der Thüre stehen; alsbald trafen noch mehrere Individuen von Homburg ein, so daß die Zahl der Versammelten zwischen 20 und 30 belief. Nachdem sie sich gegen eine kleine Stunde im Wirthshause befunden hatten, stürmten dieselben, als eine Chaise von Homburg kommend vorbeifuhr, auf ein gegebenes Zeichen aus dem Hause hinaus, von welchem kaum 300 Schritte entfernt dann die Schüsse fielen, die sich einige male wiederholten. Der Kutscher spannte schnell um und nach Verlauf von nicht ganz einer Viertelstunde liefen viele Personen auf der Straße nach Homburg zurück, die zu Wagen angekommen setzten sich schnell ein, und fuhren

eiligst von daan. Ausser dem Kutscher sind bereits sechs junge Leute von Homburg als verdächtig eingezogen; Kurz und ein gewisser Marschall von Zweibrücken, welcher ebenfalls erkannt wurde, sind wahrscheinlich über die kaum 5 Stunden entfernte französische Gränze entkommen. Alle sind ganz mittellose Menschen, und größtentheils bekannte Laugenichtse, es scheint deshalb kaum einem Zweifel unterworfen, daß das in Straßburg gesammelte Geld zu der verübten Schandthat und den Kosten der Flucht verwendet wurde.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 5. April. Die Vorbereitungen zu dem Befreiungsversuche der fünf politischen Gefangenen liegen schon unverschleierter vor uns. Ein junger Barbier von 18 Jahren hatte den Mittelsmann gemacht. Auf diese Weise wurde wahrscheinlich auch die Flucht des Studenten Lizius vorbereitet. Der Barbier wird noch mit Steckbriefen verfolgt. Wahrscheinlich muß nun ein Polizeidirektor, auf den man vertrauen kann, das Nasiren lernen. (Allg. Ztg.)

Frankfurt, 5. Mai. Erst heute erfuhr man, daß auch ein Schreinerlehrling, Namens Richter, bei dem gewaltamen Befreiungsversuche vom 2. d. und seinen unglücklichen Folgen vor dem Hause des Hrn. v. Rothschild durch einen Schuß getödtet wurde. Das wäre demnach der sechste Todte in Folge jenes Ereignisses. — Die hiesige Polizeibehörde ist fortwährend in der größten Thätigkeit begriffen. Heute hat abermals eine Verhaftung statt gehabt. Die Untersuchung hat nun ergeben, daß eine Kugel in das Gebäude der Zeughauswache gedrun gen ist, und man will vermuthen, dies sey die Kugel des Signalschusses gewesen, welcher von aussen gegeben worden sey. Später will man nicht bemerkt haben, daß gegen die Soldaten geschossen worden sey; dies bezeugen größtentheils die Augenzeugen. Auch der Student Handschuh war bei denen, welche den Versuch der Befreiung machten. Alle Nachforschungen nach dem entkommenen Studenten Alban blieben bis jetzt fruchtlos; er muß sich höchst wahrscheinlich aus der Stadt zu entfernen gewußt haben. (S. M.)

Frankfurt, 6. Mai. Gestern Abend und die Nacht über wurden dahier außerordentliche militärische Vorkehrungen getroffen. An verschiedenen Thoren der Stadt wurden nicht allein die Wachen unseres Linienmilitärs um das Doppelte verstärkt, sondern auch starke Abtheilungen der k. k. österreichischen und kön. preussischen Truppen, die unsere nahen Dorfschaften besetzt halten, bewachten gemeinschaftlich mit unserm Militär die Stadtthore, und bivouakirten im Freien. Zahlreiche und sehr starke Patrouillen des österreichischen Militärs durchzogen die Nacht über die Straßen der Stadt, doch blieb alles ruhig. — Hin und wieder hört man jetzt von kleinen, jedoch unbedeutenden Händeln und Schlägereien zwischen unserm Linienmilitär und Individuen aus der untersten Volksklasse, veranlaßt durch jene betrübten Ereignisse des 2. d., an welchem Tage das aus Frankfurtern bestehende Korps der

Büchenschützen die Wachen, und besonders die des Zeughauses, besetzt hatte. Bei dieser Gelegenheit soll gestern einer dieser Militärs recht übel zugerichtet worden seyn. (S. M.)

W ü r t e m b e r g.

Am 28. April brannten in Dorfmerkingen (Oberamts Neresheim) 8 von 10 Familien bewohnte Häuser ab. — Durch wahrscheinlich eingelegtes Feuer brannte in Zöbingen (Oberamts Ellwangen) dem Schreinermeister Stelzle das Haus ab. Nur mit Mühe konnten sich mehrere Familienglieder retten. Die Mutter vermißte jedoch bald zwei in der Dachkammer schlafende Kinder. Die Verzweiflung trieb sie zurück in die Flammen, und es gelang ihr, die bereits verloren geglaubten unverfehrt in die Arme des Vaters zurückzubringen. Diese muthige That kostete ihr aber beinahe das Leben; sie wurde am Kopfe verletzt, verbrannte ihre beiden Arme und den Rücken. (S. M.)

F r a n k r e i c h.

* Paris, 7. Mai. Wie ich früher bemerkt habe, war man mit der Loslassung vieler Arrestanten etwas zu voreilig, mehrere derselben sind wieder in die Gefängnisse berufen worden, aus denen sie nicht so bald herauskommen dürften. Mit jedem Tage zeigt es sich mehr, daß keine eigentliche Verschwörung statt gefunden, sondern bloß die allbekannte Gesellschaft der Menschenrechte sich etwas mehr als gewöhnlich umgetummelt und eine Sektion, und diese nur zum Theil, es für gut befunden hat, zu den Waffen zu greifen. Schlagfertig und zum Schießen bereit ist gewöhnlich der ganze Troß und das nitrennende Gesindel, mit dem Ehrennamen Volk betitelt; für diese Masse schreiben, denken und sprechen sogenannte Publizisten, in deren obern Stockwerken es gewöhnlich spuckt und die von dem ersten besten Primaner zurecht gewiesen werden könnten. Berühmte deutsche, hier anwesende Schriftsteller fangen an, die Nichtigkeit, Leerheit und Ungeschliffenheit solcher Geschöpfe nach dem wahren Gesichtspunkt zu beurtheilen; hoffentlich nehmen sie sich ein Beispiel daran, und suchen es auch ihren Lesern einzuprägen. Man vernimmt gar nichts von geheimen politischen Zusammenkünften; die Polizei ist überall und allerwärts Meister des Plazes. Wenn die Zwischenzeit vom 5. und 6. Juni 1832 bis zur Mitte April 1834 lang genannt werden darf, so ist zu hoffen, daß wir nur vom Monat April 1834 angefangen noch länger ohne blutige Straßenangriffe seyn werden. Von den Zeitungen, ihrem Einfluß und ihrem Treiben ist gegenwärtig wenig die Rede mehr; dem armen Constitutionnel machen seine Mitbrüder das Leben recht sauer; sie vergönnen ihm nicht einmal die Ruhe seiner letzten Tage. An diesem inneren Verhältnisse nehmen aber bloß Journalisten Theil. — Dieser Tage ereignete sich der sonderbare Fall, daß zwei verschiedene englische Abendkurse auf der Börse zirkulirten; die Betheiligten warfen der Regierung vor, den Telegraphen zu Privat Zwecken hergegeben zu haben.

Lyon, 3. Mai. Der Precursieur macht auf Begehren des Maires den kön. Befehl vom 18. April bekannt, wonach die Nationalgarde von Lyon, Vaize, Croix Rousse und la Guillotiere aufgelöst sind, und erstaunt sich darüber, weil die Nationalgarde der vorgenannten Gemeinden schon im Dezember 1831 aufgelöst und nicht wieder hergestellt wurde, indem es bei einigen Wahlen blieb, die man 1833 hatte vornehmen lassen, ohne aber, daß sich seitdem die Nationalgarde wieder errichtet hat. Ein anderes Lyoner Blatt behauptet aber, die Nationalgarde solle schleunig wiederhergestellt und ihr allein die Aufrechterhaltung der Ruhe übertragen werden. In dem Gymnasium zu Lyon haben die Zöglinge Unruhen angefangen, wobei sie Pistolen und Dolche gebrauchten.

Strasburg, 5. Mai. Gestern, Sonntags, geriethen in einem unsrer besuchtesten Wirthshäuser Bürger und Soldaten des hiesigen Artillerieregiments mit Infanteriesoldaten in blutige Händel, in deren Folge zwei der Kämpfenden gestorben seyn sollen; Mehrere wurden bedeutend verwundet. Wer angefangen, ist noch nicht ermittelt. Aus zuverlässiger Quelle melden wir Folgendes: Am Tage nach dem Königsfeste spürten die Unteroffiziere des 49. Linienregiments auf ihr Frühstück, das sie in der Kaserne gemessen hatten, heftige Weibschmerzen, es zeigten sich Spuren von Vergiftung, wovon sie aber, einen einzigen ausgenommen, durch die gewöhnlichen Gegenmittel alle wieder geheilt sind. Die Nachforschung eines Offiziers in allen hiesigen Apotheken, ob sie kein Gift verkauft hätten, blieb ohne Resultat. — Den 6. Mai. Gestern gab es wieder blutige Raufereien zwischen Bürgern und der Artillerie auf der einen und dem 19. leichten Infanterieregiment auf der andern Seite.

G r o ß b r i t a n n e n.

London, 4. Mai. Der Standard meldet, daß Don Miguel ein Jahrgehalt von 16,000 Pf. Sterl., durch Frankreich und England garantiert, angeboten worden sey, im Falle er das Königreich freiwillig räumen wolle. Der Prätendent soll dies Anerbieten von der Hand gewiesen, und das Ansinnen gemacht haben, erst als König anerkannt zu seyn; dann wolle er zu Gunsten seiner Nichte die Krone niederlegen.

P o r t u g a l.

Lissabon, 12. April. Die neuesten Nachrichten aus Porto bestätigen die völlige Unterwerfung der Provinz Minho unter die Herrschaft Donna Maria's, enthalten aber über die Operationen und Vorgänge in Tras os montes nur so unvollständige Details, daß es bis jetzt ein einigermaßen klares Bild sich davon zu entwerfen unmöglich ist. Der die Seeküste bildende Theil von Minho scheint völlig freiwillig der Donna Maria zugefallen zu seyn; dagegen aber war, selbst nach den hier bekannt gemachten Berichten, die Volksmeinung zu Braga und in der Umgegend weit getheilter. Fast die ganze in dieser letzten Stadt so zahlreiche Klostergeistlichkeit hatte selbige bei Annäherung der Truppen Donna Maria's verlassen, und

der größere Theil des erzbischöflichen Kapitels war diesem Beispiele gefolgt. Ein Archidiaconus von der zurückgebliebenen Minderzahl, ein ausgesprochener Liberaler, wie ihn die hiesige Chronica bezeichnet, bemächtigte sich demzufolge der erzbischöflichen Funktionen, und erließ einen Hirtenbrief in dem Geiste und nach dem Muster desjenigen, womit der hiesige Cardinal-Patriarch hier dem Sieger im Juli des verfloffenen Jahres entgegen zu kommen sich veranlaßt gesehen hat. Nach Verlauf einiger Tage waren indeß die mehrsten Klostergeistlichen wieder nach Braga zurückgekehrt. Inzwischen bleibt doch sehr zu bezweifeln, daß diese Resignation zur Erhaltung der Klöster hinreichen wird, da die weltlichen Behörden keine Zeit verloren zu haben scheinen, die augenblickliche Abwesenheit der Bewohner als Vorwand zu deren sofortiger Beisitzergreifung zu benutzen. — Es ist auffallend, daß die Desertion von den Truppen Don Miguel's, so weit selbige Gemeine und Unteroffiziere betrifft, fortwährend abnimmt, während sie, hinsichtlich der Offiziere, in dem nämlichen Verhältnisse steigt. Die heutige Nummer der Chronica enthält auf diese Weise die Namen von 5 Offizieren, 2 von der Linie und 3 von den königlichen Freiwilligen, die zu der diesseitigen Partei übergegangen sind. Mit den Erfolgswünschten für die Partei Donna Maria's wächst inzwischen durchaus nicht die Einigkeit unter ihren Anhängern. Die schon öfters in dieser Hinsicht früher von mir bezeichneten Parteifractionen, als deren Repräsentanten der Herzog von Palmella einerseits und Silva Carvalho andererseits zu betrachten sind, scheinen in der letzten Zeit sich vielmehr lebhafter als jemals früher zu bekämpfen, und die daraus hervorgehende Parteipolemik hat, nur von einem höchst durchsichtigen Schleier bedeckt, ihren Weg in die Chronica gefunden, von deren sich immer mehr vergrößernden Spalten sie neuerdings einen guten Theil einnahm. Palmella stützt sich in diesem Kampfe vorzüglich auf Lord Howard de Walden und den Einfluß Großbritanniens, welches aus leicht begreiflichen Ursachen jenen Staatsmann an der Spitze der Angelegenheiten Donna Maria's zu sehen wünschen muß. Silva Carvalho dagegen sucht sich durch Don Pedro zu behaupten, in dessen Vertrauen er sich festzusetzen gewußt hat, so wie durch die frühere eigentliche Cortespartei, als deren Haupt er angesehen werden kann. Die Partei Silva Carvalho's sucht den Umstand, daß Palmella sich früher gegen das Cortessystem erklärte, geltend zu machen, um daraus Zweifel über dessen Anhänglichkeit an der Charte zu folgern; vorzüglich aber sucht sie die Nationaleifersucht gegen einen zu weit gehenden brittischen Einfluß in Portugal, und die in dieser Hinsicht dem Herzog von Palmella zugeschriebene Besinnungen anzuregen, wobei sie auf die bekamten Folgen der 'Court'schen Regierung hinweist. Gleichzeitig aber strebt Silva Carvalho, der gern für einen zweiten Pombal gelten möchte, dahin, den Einfluß der Fidalgia überhaupt und bleibend zu untergraben, und dagegen diejenigen des Mittelstandes zu vermehren, dessen Gewicht in der neuesten Zeit durch den wesentlichen Antheil, den er an der Vertheidigung von Porto, Lissabon, Setubal,

Faro u. s. w. nahm, in Portugal allerdings bedeutend gestiegen ist. Sehr beachtenswerth erscheint in dieser Hinsicht das in den ersten Tagen dieses Monats erschienene, vom Herzog von Braganza unterschriebene Dekret, welches zu dem ganzen Umfange von Portugal dem bisherigen System der Milizen und Ordenanzas eine ganz nach dem französischen Muster eingerichtete Nationalgarde, die ihre Offiziere selbst wählt, und von den konstitutionellen Zivilbehörden, nicht aber von den Militärautoritäten abhängt, substituiert.

(Pr. Stztg.)

Die Post meldet das üble Gelingen der Expedition von Bernardo de Sa, den Lemos und der junge Bourmont so übel zugerichtet haben, daß er sich im elendesten Zustande von Beja nach Faro mit Verlust seiner halben Mannschaft zurückziehen mußte und sobald nichts mehr wird unternehmen können. Ganz Alentejo ist von den Konstitutionellen geräumt.

Zu Paris versicherte man am 5. Mai, daß eine telegraphische Depesche gemeldet, Don Carlos habe sich nach England eingeschifft. (Debat's.)

N o r d a m e r i k a.

Es zeigt sich nun, daß die letzten Unruhen in Newyork bei Gelegenheit der Mayorswahl entstanden sind, indem die Anhänger des Präsidenten Jackson ihren Kandidaten durchsetzen wollten. Er hat auch die Stimmenmehrheit erhalten, sie war aber nur 150 bis 200 auf 35.000 Abstimmende, woraus man die Stärke und den Widerstand der Gegenpartei abnehmen kann.

B r a s i l i e n.

Die Handlungszeitung von Rio de Janeiro vom 9. Dez. v. J. gibt folgenden umständlichen Bericht über die am 3. d. M. stattgefundene politische Bewegung bei Gelegenheit eines anzüglichen Gemäldes, das die militärische Gesellschaft zu Gunsten Don Pedro's über das Gemach, worin sie ihre Sitzungen hält, hatte aufstellen lassen. „Die militärische Gesellschaft sollte sich den 5. Dez. versammeln. Nachmittags bildete sich eine bedeutende Gruppe auf dem heil. Paulsplatze, um die Versammlung der Gesellschaft zu verhindern. Früher schon hatte ihr Ausschuß beschloffen, die Zusammenkunft auf eine günstigere Gelegenheit zu verschieben. Indes wurde die Bewegung heftiger, und das Volk zeigte Lust, die äufferen Zeichen der ihm feindlichen Meinung zu zerstören. Ein Friedensrichter begab sich mit einem Municipalgarden in den Sitzungsfaal, ließ das anstößige Gemälde abnehmen, und auf die Straße werfen. Nun ertönte aus allen Haufen des Volks der Ruf: Es lebe der Kaiser! Es lebe das Ministerium! Es lebe die reformirte Verfassung! Das Volk stürzte in den Versammlungsfaal, und warf Möbeln, Geräthschaften, Spiegel u. s. w. zu den Fenstern hinaus, so daß der ganze Saal mit nackten Wänden da stand. In der Mitte der allgemeinen Ueberschwangung und Aufregung überbrachte ein Dekret der Regentschaft den Einwohnern Rio Janeiro's die Auflösung der militärischen Gesellschaft. Diese Botschaft ward mit neuen Lebhehochs empfangen; bald darauf ward geschrien: Nieder mit den Saramurus! Den Karlisten der Brasillias!

ner!) Herab mit dem Vormund! Auf der Stelle ward eine Bittschrift aufgesetzt, um die Entsetzung des Vormunds zu verlangen. Inzwischen zeigte sich das Volk immer unzufriedener, und während die Bittschrift unterzeichnet ward, nahm ein bedeutender Zug die Richtung nach der Druckerei Paragirassu, wo mehrere Blätter im Sinne Don Pedros gedruckt wurden. In einem Augenblicke war alles zernichtet, Presse, Papier und Buchstaben. Von da gieng in die Druckerei des Journal von Rio Janeiro, von welchem 2000 Exemplare ausgegeben werden: Nachdem auch hier alles zerstört ward, wurden die Trümmer abermals auf die Straße geschleudert. Der Besizer beeilte sich, mit sammt seiner Familie die Flucht zu ergreifen. In beiden Druckereien kamen fünf Blätter zu Gunsten Don Pedros heraus. In den Straßen Duvidors und den daran stoßenden Gassen fieng man an unruhig zu werden. Doch verführte der stürmische Haufen mit lauter Stimme, daß man die Läden öffnen könne, die Fremden hätten nichts von den Brasilianern zu fürchten, es gelte bloß don Caramurus... Um 8 Uhr Abends fiengen die Gruppen an geringer zu werden, die Patrouillen wurden verstärkt, und mit Ausnahme einiger Steine, die nach den Fenstern gewisser als Pedristen bekannter Individuen geworfen wurden, gieng die Nacht ruhig vorüber."

V e r s c h i e d e n e s .

Ein Engländer, Namens Warwick, läßt jetzt in Paris ein Schattenbild neuer Art sehen; die sonderbarsten Gestalten gleiten an der Wand vorüber; sie gehören lebendigen Wesen an, und zwar Wesen ganz unbekannter Art. Mit dieser belustigenden und zugleich höchst lehrreichen Erfindung hat es folgende Bewandniß: Bekanntlich hatte Drummond schon vor mehreren Jahren den Einfall gehabt, ein äußerst lebhaftes Licht vermittelst der Entzündung von Wasserstoff- und Sauerstoffgas auf Kalk hervorzubringen, und dasselbe auf Leuchtthürmen zu gebrauchen. Cooper und vielleicht Andere haben nun dieses helle Licht auch zu mikroskopischen Beobachtungen angewandt, und der Optiker Cary zu London hat daher Schattenspielfasten verfertigt, in welchen das Licht nach dem Drummond'schen Prozeß hervorgebracht, und zur Erleuchtung der durch die optischen Gläser ins Tausendfache vergrößerten Gegenstände angewandt wird. Einen solchen optischen Kasten hat denn auch Warwick nach Paris gebracht. Vermittelst desselben kann man nun den Schaulustigen zur Ergötzung und zum Unterrichte ein neues Schattenspiel an der Wand zum Besten geben, nämlich: die Ansicht einer neuen Thierwelt, wovon man nur wenig wußte, obschon man täglich mit derselben in Berührung kommt, und einen Theil davon verschmäht. Er läßt nämlich Wassertropfen auf die Gläser fallen, worauf man sonst gemalte Figuren anbringt, und diese Tropfen enthüllen nun den Augen der Zuschauer ihre wunderbare vergrößerte Bevölkerung. Alles wimmelt und lebt in den Tropfen. Die Thierchen tummeln sich zu Tausenden in denselben umher, einige mit Hörnern, wie die Ochsen, mit Geweihen, wie die Hirsche, oder mit Rüsseln,

wie die Elephanten; andere sind bewanzert, wie die Krokodille oder Schildkröten; einige haben vier bis sechs Füße; andere sind wahre Tausendfüßler; andere kriechen und winden sich wie große Schlangen. Einige sind dicht, und man sieht nur ihre Schatten; andere hingegen durchsichtig, und man erkennt sogar an der Wand ihren Blutlauf; wenn anders die ihren Körper durchströmende Flüssigkeit Blut genannt werden kann. Auch einen Mittelpunkt dieses Blutlaufs, ein Herz, glaubt man zu erkennen. Ein Thier besonders erregt durch seine gespenstige Gestalt Aufmerksamkeit. Es sieht beinahe aus, wie der Knochenmann, und scheint bloß aus einigen zusammengefügteten Stäben zu bestehen. Auf dem Rücken trägt es an einem kleinen Stabe sein Herz. Ein anderes Thier stellt sich wie ein Rohr mit Einschiebseln dar, und kann sich nach Belieben verlängern und verkürzen. Manche Thiere haben so widerliche Gestalten, daß, wenn sie sich uns auf dem Erdboden in solcher Gestalt zeigten, wir uns von ihnen als vor abscheulichen Ungeheuern entsetzen würden. Wahrscheinlich finden sich in der mikroskopischen Welt alle die Gestalten, welche die Natur bei den größern Thiergattungen nicht angebracht. Denn es läßt sich wohl keine Gestalt denken, die nicht in der dem Auge sichtbaren Welt, oder in der unsichtbaren verwirklicht wäre. Jene Thiere nun gehen, kriechen oder laufen nicht friedlich über oder neben einander her. Auch in einem Wassertropfen gibt es des Haders, Zankes und Streites viel. Sogar Kämpfe werden geliefert; und zwar sehr hartnäckige, in denen man Blut fließen sieht. Das blendende Licht mag sie auch wohl aufschrecken: und vielleicht ist mancher anscheinende Kampf unter ihnen auch nur ein fröhliches Getümmel. Natürlich sind diese Wasserthiere nicht alle gleich groß; und wahrscheinlich werden, wie in der sichtbaren Welt, die kleinern und schwächern von den größern und Stärkern aufgezehrt, insofern die größern ihrerseits in einer höhern Ordnung ihre Verschlinger finden.

— In Folge der von den Engländern nun eingeführten Dampfpaquetboote zwischen Indien und dem mittelländischen Meere über Suez und Aegypten, ist ein Brief der am 1. Febr. von Bombay abgieng, am 18. April in Toulon und am 20. in Marseille eingetroffen. Wenn die Landenge Suez durchschnitten würde, wie Mehemet Ali es vorhat, könnten die Waaren ungefähr in gleicher Zeit an ihren Bestimmungsort gelangen. Kame hiezu noch die Eisenbahn zwischen Marseille und Havre, so könnten die Waaren aus Indien durch Frankreich nach England in 2 1/2 Monaten geschafft werden. Der Transport um das Vorgebirge der guten Hoffnung erfordert 5 bis 6 Monate.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 9. Mai, Nr. 18, enthält folgende

D i e n s t n a c h r i c t e n .

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden: den Stadtphysikus geheimen Hofrath Dr. Seubert zu

Karlsruhe, seinem unterthänigsten Gesuche gemäß, der Funktionen als Stadtphysikus gnädigst zu entheben;

dem Diaconus Johann Peter Behagel in Pforzheim die an dem Lyzeum zu Mannheim erledigte vierte protestantische Lehrstelle, unter Verleihung des Titels eines Professors, zu übertragen.

die bisher bei der Stempelpapierverwaltung angestellt gewesenen Kontrolleur Schneider und Buchhalter v. Kluon bis zu einer sich darbietenden Gelegenheit zu ihrer Wiederaktivierung in den Pensionsstand zu versetzen,

dem Kaplan Carl Leopold Dreher zu Hausach das Frühmeßbenefizium zu Philippsburg zu übertragen.

Der Rechtspraktikant Joseph Galura aus Herbolzheim, dormalen zu Kenzingen, hat von dem großh. Ministerium des Innern das Schriftverfassungsrecht in Administrativsachen erhalten.

Dem Kandidaten der Pharmacie Joseph Kleyse von Haslach wurde nach ordnungsmäßig erstandener Prüfung von der großh. Sanitätskommission die Lizenz als Apotheker erteilt.

Staatspapiere.

Paris, 7. Mai. 5prozent. konsol. 105 Fr. 65 Ct. — 3prozent. konsol. 79 Fr. 60 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 9. Mai, Schluß um 1 Uhr.		pSt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothschild Comp.	4	139 ¹ / ₂	139
	fl. 100 Loose Comp.		205 ¹ / ₂	—
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 ¹ / ₂	—	53 ¹ / ₂
	ditto ditto Comp.	1	—	23 ¹ / ₂
	Oblig. bei Besmann	4	90 ¹ / ₂	—
Preussen	ditto ditto	4 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂	—
	Stadtbanks-Obligationen	2 ¹ / ₂	—	58 ¹ / ₂
	Domestikobligationen	2 ¹ / ₂	—	39 ¹ / ₂
	Staatsschuld cheise	4	—	100 ¹ / ₂
	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	99 ¹ / ₂
Baiern	do do b. Lot à 12 ¹ / ₂ fl	4	—	93 ¹ / ₂
	Prämiencheine		—	55
B. den	Obligationen	4	101 ¹ / ₂	—
	Rentenscheine	4	—	102
Darmstadt	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		86 ¹ / ₂	—
	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
Rassau	fl. 50 Loose		—	63 ¹ / ₂
	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 ¹ / ₂
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	50 ¹ / ₂	50 ¹ / ₂
	Neue in Certificate	5	95 ¹ / ₂	95 ¹ / ₂
Neapel	Certificate bei Falconet	5	—	87 ¹ / ₂
	Re. perpet. bei Will.	5	71 ¹ / ₂	71 ¹ / ₂
Spanien	ditto	3	45 ¹ / ₂	45 ¹ / ₂
	Certificate bei Rothschild	5	88 ¹ / ₂	—
Parma	Lotterieloose Ntblr.		—	63 ¹ / ₂
Polen	Cert. bei Brunelius et Comp	6	68	—
Rußland	Obligationen	4	—	103 ¹ / ₂
Frankfurt				

Nach dem Schlusse der Börse (1¹/₂ Uhr) 5proz. Metalliq. 99¹/₂. 4proz. Metalliq. 90¹/₂. Bankactien 1547. Integrale 50¹/₂. 5proz. holl. 95¹/₂ Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

9. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	273.10.8 L.	9.5 G.	50 G.	Windstill
M. 2	273. 9.8 L.	23.2 G.	41 G.	SW.
N. 7 ¹ / ₂	273. 8.8 L.	19.6 G.	41 G.	Windstill

Meist heiter.

Psychometrische Differenzen: 2.5 Gr. - 8.9 Gr. - 6.5 Gr.

Pensionnat

de
Mr. A. PETER,
à Neuveville (Canton de Berne), près de Neuchâtel.

Die vom Hrn. Peter in dieser Stadt errichtete Erziehungsanstalt wird am 1. Juli 1834 eröffnet werden. Dieses Institut wird den Zöglingen alle Hülfsmittel und Vortheile anbieten, welche die Eltern wünschen können. Beim Austritt werden die Zöglinge im Stande seyn, sich dem Handel oder erwerbsamen Künsten zu widmen. — Der Preis der Pension ist jährlich 25 Louisdor. — Diejenigen, welche nähere Auskunft wünschen, können sich den Plan verschaffen bei H. Vinet, Ministre et Professeur à Bâle; Humbert, Ministre et Professeur à Genève; Richard, Verbeeck, Directeurs du pensionnat de Montmirail; les Pasteurs de Neuveville; Varnier, Inst. à Carlsruhe; A. Péter, Directeur du pensionnat.

Erwiederung.

Es hat meinem Vater, Joachim Heisch zu Blankenloch, in seiner bekannten Denkungsart gegen seine Kinder gefallen, mich durch eine sogenannte „Warnung“ in Nr. 126 dieser Zeitung grundlos zu verdächtigen. Ich bin es meiner persönlichen Ehre schuldig zu erklären, und kann es beweisen, daß jene Maßregel bloß aus Rache darüber entstanden ist, weil seine unwäterliche Absicht, auch mich wie meine übrigen Geschwister zur Auswanderung nach Amerika zu bewegen, um desto ungehinderter schalten und walten zu können, bei mir keinen Erfolg gehabt hat.

Uebrigens habe ich allerdings noch Forderungen an ihn zu machen, namentlich aus der Verlassenschaft meiner Etiefmutter, wegen Gleichstellungsgeldern von meiner Schwester Ernestine, von dem neuerlichen Verkauf des Hauses zc. und werde um so weniger säumen, diese Ansprüche im gerichtlichen Wege geltend zu machen, als ich sonst, bei seiner Art zu wirtschaften, damit zu spät kommen würde.

Karlsruhe, den 9. Mai 1834.

Martina Heisch, Bedienter.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von dem beliebten Brabanter Flach, so wie auch von Hessen Leinwand und Waldhaar sind dieser Tage wieder frische Parthien eingetroffen und äußerst billig zu haben bei

William Vogel.

Karlsruhe. (Anzeige.) Folgende Artikel sind mir gekommen, die ich, um schnell damit aufzuräumen, zu den billigsten Preisen abgebe, als: eine schöne Auswahl Gros des Naples à 1 fl. 12 fr. per Stab, feine gedruckte Musselins und Jaconets 7/4 breit à 20 fr. per Elle; Singhams, die schönsten Dessins, 5/4 und 6/4 breit à 18 fr. per Elle; weiße Seidengaschleier à 24 fr. pr. St., und Baregetücher à 12 fr. das Stück.

Herrmann Haas.

Karlsruhe. [Anzeige.] 7/4 breite extra feine französische Katune à 16 fr. die Elle, feine glatte Handschuhe in allen Farben à 15 und 24 fr. das Paar, sind in großer Auswahl angekommen, und werden, um schnell damit aufzuräumen, zu obigen sehr billigen Preisen abgegeben bei

M. B. Auerbacher,
lange Straße Nr. 80.

Karlsruhe. [Anzeige.] In den hiesigen Blättern erscheinen seit einiger Zeit Ankündigungen von bedeutenden Modewaarenhandlungen, wozin viele ihrer Verkaufsartikel zu herabgesetzten Preisen angeboten werden.

Um nun Jenen nicht nachzusehen, und eben so gut in der Lage, wie sie, ein solches Verhalten einhalten zu können, sehe ich mich, wider Willen und als ein offener Feind von allerzeitigen, eines soliden Kaufmannes unwürdigen Marktschreierei veranlaßt, zur Kenntniß eines hochgeachteten Publikums zu bringen, daß ich einen Theil meiner Modewaaren bis zu 50 Prozent unterm Fabrikpreis abgeben werde. Ja — ich bin sogar entschlossen, wenn meine Herren Kollegen hier nach noch niedrigere Preise halten und die Waaren immer werthloser machen wollen, nicht nur mit ihnen in gleichem Schritte zu gehen, sondern sie selbst mittelst Verschwendung derartiger Modegegenstände als „sogeannter Dreingabe“ auf größere Einkäufe zu überbieten.

Karlsruhe, den 9. Mai 1834.

Ludwig Weil,
langen Straße, bei Hrn. Hoffsilberarbeiter
Deimling.

Karlsruhe. [Anzeige.] Eine große Auswahl Berliner Schlafrode ist mir gekommen, die ich à 4 fl. pr. Stück abgebe. Zugleich empfehle mein Lager in allen Sorten Luchern, modernen Westenzügen à 36 fr. die Elle, Hosenzügen im neuesten Geschmack à 18 und 24 fr. die Elle, und achtfarbigem 7/4 breitem Baumwollenzügen à 16 fr. die Elle.

H. Haas junior.

Durlach. [Anzeige.] Seltener, Fachinger, Heilnauer und Langenbrücker Mineralwasser sind in frischer Füllung angekommen bei

Ernst Dell.

Mannheim. [Benachrichtigung.] Vielseitigen Wünschen zu entsprechen, trifft mein Reisender mit einer reichen Auswahl Tapeten für Salons, Zimmer zc. den 8. dieses Monats in Karlsruhe im Waldhorn ein, wofelbst er gefällige Aufträge entgegen nehmen wird, die ich bestens auszuführen verspreche. Auf Verlangen wird die vollständige Musterkarte zur Einsicht gesandt, und ich bitte diesfällige Bestellungen im Gasthaus zum Waldhorn abzugeben.

Bayer,

Tapetenfabrikant von Mannheim.

Karlsruhe. [Mietantrag.] Im Eckhaus Nr. 4 am großen Marktplatz sind zwei geräumige Läden für eine Tuch- oder Modewaarenhandlung oder sonst für ein Geschäft, und zu jedem derselben 5 Zimmer, Küche, Keller und Holzplatz zu vermieten; nähere Auskunft erhält man im Hause selbst.

Karlsruhe. [Gasthaus zu vermieten oder zu verkaufen.] In einer Stadt, unweit hiesiger Residenz, ist ein frequentes Gasthaus zu vermieten oder verkaufen. Das Nähere ist auf dem Zeitungskomptoir durch portofreie Briefe zu erfragen.

Karlsruhe. [Lehrlingssuch.] Ein junger Mensch, welcher die Konditorei zu erlernen wünscht, kann so gleich eine Aufnahme finden. Näheres im Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Gesuch.] In ein hiesiges Kaffeehaus wird ein Marqueur gesucht, der sogleich eintreten kann. Wo, sagt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein rezipirter, mit sehr guten Zeugnissen versehener Inzipient wünscht bei einem Amtsrevisorat in gleicher Eigenschaft unter billigen Bedingungen Aufnahme zu finden. Nähere Auskunft gibt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Kapitalanlehen.] Gegen gefestigte doppelte Versicherung sind mehrere kleinere Kapitalposten von 200 fl. bis 400 fl. zu üblichen Zinsen auszuliehen.

Karlsruhe, den 6. Mai 1834.

Groß. vereinigte Stiftungsverwaltung,
lange Straße Nr. 245.

Karlsruhe. [Kapitalgesuch.] Eine Gemeinde des Amts Bretten wünscht ein Kapital von 125 bis 130,000 fl. gegen doppelte Versicherung à 3 1/2 Prozent aufzunehmen. Näheres auf dem

Karlsruhe, den 6. Mai 1834.

Kommissionsbureau
von W. Koelle.

Mannheim. [Staatspapierversteigerung.] Aus dem Nachlasse der Frau Louisa v. Lersé dahier werden der Erbvertheilung wegen in diesseitigem Geschäftszimmer

Mittwoch, den 14. Mai l. J.,

Morgens 9 Uhr,

versteigert:

4 groß. badische Rentenschneide à	100 fl.
12 do. à	500 fl.
1 do. à	1000 fl.
1 Mannheimer Stadtfriegsschuldschneide à	100 fl.
2 kön. württembergische Kreditvereinsobligationen à	500 fl.

2 Darmstädter Loose à	50 fl.
1 kdn. bayer. Mobilisirungsobligation à	1000 fl.
1 ba. à	500 fl.
2 großh. bad. Lotterieloose à	50 fl.
3 kais. kdn. österr. Staatsschuldscheine à	300 fl.
3 kais. kdn. österr. Bankaktien à	1200 fl.
8 spanisch-holländische Renten à	500 fl.
1 brasilianische Obligation à	1200 fl.
1 polnisches Lotterielos.	
3 Starbenbergsche Obligationen à	1000 fl.

Mannheim, den 3. Mai 1834.
Großherzogliches Stadtmatrevisorat.
Leers.

Unterwiesheim. [Fruchtversteigerung.] Mittwoch, den 14. Mai d. J., Morgens 9 Uhr, werden dahier gegen

- 100 Malter Korn,
- 2 " Gerst,
- 90 " Dinkel und
- 80 " Haber

einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.
Unterwiesheim, den 30. April 1834.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Steinwarz.

Lörrach. [Weinversteigerung.] Den 2., 3. und 4. künftigen Monats Juni werden im hiesigen Amtsort Blausingen die der Jakob Vogelbachs Wb. und deren Abkömmlingen zugehörige sogenannte feine Margräfeler Weine, Oberländer Gewächses, vorzüglicher Qualität, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert, nämlich:

Jahrgang 1753	—	16 Ohm.
" 1773	—	17 "
" 1802	—	47 "
" 1811	—	29 "
" 1818	—	33 "
" 1822	—	83 "
" 1825	—	9 "
" 1827	—	89 "
" 1828	—	74 "
" 1830	—	186 "
" 1831	—	63 "
" 1832	—	281 "
" 1833	—	176 "

1103 Ohm.

Die Versteigerung beginnt jeden Tag Morgens 9 Uhr, und werden die Liebhaber dazu eingeladen.
Lörrach, den 7. Mai 1834.
Großherzogliches Amtrevisorat.
Euler.

Karlsruhe. [Leihhauspfänderversteigerung.] In dem Gasthaus zum König von Preussen werden die über 6 Monate verfallenen Leihhauspfänder öffentlich versteigert:

- Montag, den 12. Mai, Nachmittags 2 Uhr, Manns- und Frauenkleider von allen Sorten.
- Dienstag, den 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr, Leib-, Tisch- und Bettweissezeug.
- Mittwoch, den 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr, 2 goldene Revieruhren, 2 goldene Damenuhren, goldene Ohr- und Fingerringe, 221 Loth Silber, bestehend in silbernen Eß- und Kaffeelöffeln etc., 1 silberne Repetir- und 20 Taschenuhren.
- Donnerstag, den 15. Mai, Nachmittags 2 Uhr, 8 Ober- und 9 Unterbetten, 6 Pfulben und 23 Kissen, 43 Pfd. verschiedenes Garn, 7 Bügelisen, etwas Zinngeschirr etc.

Freitag, den 16. Mai, Nachmittags 2 Uhr, Ellenwaaren, als 370 Ellen verschiedene Leinwand, 109 Ellen Gebild, wollenes Tuch, Kollsch, Kottun etc., Manns- und Frauenkleider, und verschiedenartige Leihhauspfänder.
Karlsruhe, den 9. Mai 1834.
Leihhausverrechnung.
Eyth.

Lauberbischofsheim. [Schuldenliquidation.] Die nachbenannten Personen wollen nach Nordamerika auswandern, nämlich:

- Von Kilsheim:
Johann Scheidels Eheleute,
Rosina Arnold, ledig.
Sebastian Kilsheimers Eheleute und
Franz Joseph Dittler, ledig.
- Von Königheim:
Valentin Geier jung Eheleute und
Wett Bartelmes Eheleute.
- Von Eiersheim:
Balthasar Kerber.
- Von Werbach:
Martin Bachs Eheleute,
Gregor Bach, ledig.
Johann Keller, ledig.
Susanna Geiger, ledig.

Wer daher etwas an sie zu fordern hat, wird aufgefordert, dieses

Freitag, den 16. Mai d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen, indem sonst später nicht mehr zu den Forderungen verholten werden kann.

Lauberbischofsheim, den 20. April 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Jäger.

Sinsheim. [Schuldenliquidation.] Die Gläubiger des von Hoffenheim auswandernden Maurergesellen Georg Bernhard Neu werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen an dieselbe am

Samstag, den 17. Mai,
Vormittags 9 Uhr,

dahier vor Amt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls ihnen späterhin nicht mehr zur Befriedigung verholten werden kann.

Sinsheim, den 24. April 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Neumann.

vdt. Sommer.

Lahr. [Schuldenliquidation.] Die ledige 20 Jahre alte Amalie Lieder, Tochter des Wundarztes Peter Lieder von Oberschopfheim, ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern.

Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Person aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, aufgefordert, dieselben

Samstag, den 17. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anzumelden und richtig zu stellen, indem ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden kann.

Lahr, den 18. April 1834.
Großherzogliches Oberamt.
Lichtenauer.